

Baumeister Andreas Schlüter

Leben und Werke

Das vorliegende Buch über Andreas Schlüter orientiert sich an wissenschaftlichen Standards und ist gleichzeitig auf ein breiteres Publikum ausgelegt. Dass bisher keine Monographie zu Andreas Schlüter in Russland erschienen ist, wo er im „Venedig des Nordens“ seine letzte Lebensheimat gefunden hatte, wird seiner Bedeutung als einem der wichtigsten Vertreter des europäischen Barocks und als Lieblingsbaumeister von Peter dem Großen nicht gerecht. In russischer Sprache gibt es über ihn nur eine Reihe von Fachbeiträgen in Büchern mit allgemeinerem Inhalt und in wissenschaftlichen Sammelbänden, die für eine breite Leserschaft schwer zugänglich sind. Über Schlüters Werke in Polen und Deutschland ist russischen Lesern generell fast nichts zugänglich. Das vorliegende Buch soll diese Lücke schließen.

Im Rahmen unserer bisherigen Forschungen haben wir einige Themen im Zusammenhang mit dem Werk von A. Schlüter nur gestreift. Um dieses Buch zu schreiben, wurden daher die Arbeiten von Historikern und Kunsthistorikern herangezogen, die sich eingehend mit den anderen von Schlüter oder seinem Team geschaffenen Werken befasst haben, und das Buch enthält viele Zitate mit entsprechenden Quellenangaben. Man könnte sagen, dass es sich fast um eine kollektive Monographie handelt, verbunden mit einem historiographischen Rückblick, obwohl nur ein Forscher, Andrey Gunich, extra eingeladen wurde, das Kapitell über Kronstadt zu schreiben.

Besonders häufig wurden fremdsprachige Fachpublikationen für die Kapitel über die polnische und preußische Schaffensperiode von A. Schlüter herangezogen. Gerade in dieser Zeit wuchs und entwickelte sich sein künstlerisches Potential, in diesen Jahren entstanden seine berühmtesten Werke, denen Dutzende und Hunderte von Forschungsarbeiten gewidmet sind.

Für das Buch haben wir versucht, sowohl den aktuellen Forschungsstand zu berücksichtigen, wie auch frühere Werke, teilweise weit aus der Vergangenheit heranzuziehen. Angesichts des Mangels an Dokument-Primärquellen bekamen Veröffentlichungen und Manuskripte aus der Lebzeit von A. Schlüter oder zumindest aus dem 18. Jahrhundert besonders große Bedeutung.

Die überwiegende Mehrheit der von Schlüter geschaffenen oder ihm zugeschriebenen Werke haben wir vor Ort besichtigt, in St. Petersburg und auf Reisen nach Polen und Deutschland. Eine bedauerliche Ausnahme bilden die beiden von Schlüter geschaffenen Grabmale in Schowkwa in der Ukraine, zu denen derzeit de facto kein Zugang möglich ist.

Sergey Gorbatenko, 2024

Übersetzung: Diana Zitzmann